

## → UMBENENNUNGEN IN DER ALTSTADT



Foto: istockphoto

Die Münchner Altstadt liegt bekanntlich innerhalb des Altstadtringes, der in weiten Teilen den mittelalterlichen Befestigungsanlagen folgt, und sollte nicht mit dem heutigen Stadtzentrum verwechselt werden, das ein weit größeres Gebiet umfasst. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts trugen die Plätze und Straßen der jetzigen Altstadt natürliche Namen, etwa nach Berufsgruppen, Spitälern und Märkten. Diese Benennungen bestehen teilweise noch heute, beispielsweise Färbergraben, Herzogspitalstraße, Rindermarkt oder Kaufingerstraße. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann die politisch gewollte Umbenennung vieler Verkehrsflächen nach Personen des öffentlichen Lebens, anfangend mit dem Neuhauser Tor.

### **Selbstverherrlichung: Die Wittelsbacher**

Kurfürst Karl Theodor (1724–1799) ließ das Neuhauser Tor, eine natürliche Richtungsangabe, im Juni 1792 nach sich selbst in Karlstor umbenennen und begann damit die gezielten Umbenennungen in der Altstadt. Eine Tafel am Tor nennt fälschlicherweise den 1. Mai 1791 als Umbenennungsdatum. Links und rechts des nunmehrigen Karlstors entstand auf dem Grund der abgebrochenen Befestigungsanlagen ein Halbrund aus repräsentativen Gebäuden als eine Art Empfangsplatz der Stadt. Dieser erhielt am 27. April 1797 den Namen Karlsplatz, ist aber eher als Stachus nach dem dort ansässigen Gastwirt Eustachius Förderl bekannt; auf den Straßenschildern erscheinen heute beide Namen. Während der Napoleonischen Kriege stieg Bayern 1806 vom Kurfürstentum zum Königreich auf. Nun schlug endgültig die Stunde der politisch motivierten Straßenbenennungen. Am 20. Februar 1799 fuhr Karl Theodors Nachfolger Max Joseph (1756–1825) aus der Linie Zweibrücken-Birkenfeld durch das Karlstor in seine neue Residenzstadt ein. Im Jahr 1805 gab er dem Residenzplatz seinen eigenen Namen, um seinen Herrschaftsanspruch über Bayern und dessen Hauptstadt klarzustellen:

Der Max-Joseph-Platz mit dem passenden Denkmal entstand und erinnert an seine Königszeit der Jahre 1806 bis 1825.

Die Max Joseph nachfolgenden königlichen Herrscher konnten höhere Ansprüche zu Stein verewigen, weil die einengenden Befestigungsanlagen geschleift wurden, und ließen außerhalb der Altstadt Prachtstraßen bauen, die sie selbstverständlich nach sich selbst benannten: Ludwig I. (1786–1868, regierte 1825–1848) und Maximilian II. (1811–1864, regierte 1848–1864) erweiterten die Stadt in das Vorland hinein, wobei Maximilian II. durch umfassenden Abriss von Bausubstanz auch in der Altstadt Repräsentatives schaffen ließ. Ludwig II. (1845–1886, regierte 1864–1886) verachtete die Stadt und ihre Bewohner und ließ auf dem Land bauen, sein Bruder Otto (1848–1916) konnte wegen seiner geistigen Umnachtung nicht bauen lassen. Erst Prinzregent Luitpold (1821–1912, regierte 1886–1912) ließ sich mit einer Straße verherrlichen, während Ludwig III. (1845–1921, regierte 1912–1918) durch den Ersten Weltkrieg (1914–1918) am Bauen gehindert wurde. Aber das ist jetzt nur eine inhaltliche Erweiterung und gehört nicht zum eigentlichen Thema.

### **Rückblick auf die eigene Vergangenheit: Die Wittelsbacher**

Herzog Maximilian lebte von 1638 bis 1705 und wohnte in der Maxburg. Deshalb erhielt die Neuhauser Gasse im Jahr 1805 den Namen Herzog-Max-Straße mit der Erklärung: „Führte zur ehemaligen Herzog-Max-Burg, so genannt von Herzog Maximilian Philipp von Bayern, einem Enkel ihres Erbauers Herzog Wilhelm V.“ Aus der Schulstraße wurde im Jahr 1833 die Maxburgstraße: „Die ehemalige Herzog-Max-Burg, 1579 von Herzog Wilhelm V. erbaut und nach dessen Enkel, dem Herzog Maximilian Philipp benannt, liegt an derselben.“ Das Jahr 1881 sah die Auffassung des Kanalbaches. Entlang seines Verlaufes entstand die Herzog-Rudolf-Straße: „Herzog Rudolf, der

Stammler, älterer Bruder Kaiser Ludwigs des Bayern, geboren 1274, gestorben 1319, Stammvater der vormals regierenden Linie des Hauses Wittelsbach.“ Und im Jahr 1886 wurden Glockengasse und Grabenstraße zur Herzog-Wilhelm-Straße zusammengelegt: „Herzog Wilhelm V., der Fromme, Erbauer der Sankt-Michaels-Kirche, geboren 1548, gestorben 1626.“

### **Promenadeplatz**

Der weite Promenadeplatz entstand 1778 durch den Abbruch der Lagerhäuser für Salz und erhielt seinen Namen im Jahr 1805. Der Sitz des Bayerischen Ministerpräsidenten sowie das bayerische Außenministerium befanden sich am Promenadeplatz 2; das Gebäude an der Ecke zur Kardinal-Faulhaber-Straße gehört heute zum Hotel Bayerischer Hof. Sofort zu Beginn des Dritten Reiches wurde die Eigenständigkeit des Freistaates Bayern beseitigt und noch am 10. April 1933 Franz Ritter von Epp (1868–1946) als Reichsstatthalter anstelle des Ministerpräsidenten eingesetzt. Am 26. April 1933 verlieh der Stadtrat die Ehrenbürgerschaft an Adolf Hitler (1889–1945) und auch Epp. In derselben Sitzung erfuhr Epp noch eine weitere Ehrung: Der Promenadeplatz erhielt den Namen Ritter-von-Epp-Platz, so dass der Geehrte nun an seiner persönlichen Adresse Ritter-von-Epp-Platz 2 residieren konnte. Bürgermeister Hans Kufner (1871–1935, Kufnerstraße seit 1964) begründete diesen Schritt damit, dass einer der schönsten Plätze Münchens umbenannt werden solle. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg, am 9. Juni 1945, bekam der Platz auf Befehl der US-Militärbehörden seine ursprüngliche Bezeichnung zurück.

### **Marienplatz**

Der Schranneplatz war der zentrale Getreidemarkt der Stadt. Seit September 1853 fanden die Händler in der neuen Schrannehalle entlang der Blumenstraße eine wetterfestere Unterkunft, so dass der

alte Marktplatz seine Funktion verlor. Auf dem Platz steht seit 1639 die Mariensäule, die Kurfürst Maximilian I. (1573–1651) zum Dank für seinen Sieg am Weißen Berg bei Prag 1620 hatte errichten lassen. Am 18. Juli 1854 nun brach in München eine Cholera-Epidemie aus, der 2.223 Menschen zum Opfer fielen, darunter die Königinmutter Therese (1792–1854, Theresienstraße seit 1812), Gattin des bereits abgedankten Ludwig I. Erschwerend kam hinzu, dass die Seuche gerade während der Feierlichkeiten zur Eröffnung des Glaspalastes ausbrach. Zahlreiche Fürsten und wohlhabende Fremde waren in die Stadt gereist, um dieses Wunderwerk der Architektur und Technik zu bestaunen. Insgesamt etwa 200.000 Besucher und Besucherinnen fanden sich trotz der zahlreichen Todesfälle im Glaspalast ein und viele von ihnen infizierten sich hier mit der oft tödlichen Krankheit.

Abgesehen von den Opfern der Krankheit stand der Ruf Münchens als Kunst- und nun auch Technikmetropole auf dem Spiel und damit der lukrative Fremdenverkehr. In dieser prekären Situation vertraute man sich der heiligen Maria, der Patronin Bayerns, an und benannte am 11. Oktober 1854 den Schrannenplatz in Marienplatz um.

### Pacellistraße

Viele Jahre später, nämlich am 6. März 1951, benannte der Stadtrat die Pfandhausstraße in Pacellistraße um. Namensgeber war der noch lebende Papst Pius XII. (1876–1958), bürgerlich Eugenio Pacelli, womit der Stadtrat seinen eigenen Grundsatz verletzte, keine lebenden Personen mit Verkehrsflächen zu ehren. Der Antrag dazu lautete: „Anlässlich des 75. Geburtstages Seiner Heiligkeit, des Papstes Pius XII., er-

hält eine repräsentative Straße oder ein bedeutender Platz den Namen Pacellistraße oder Pacelliplatz. Begründung: Die Person des gegenwärtig regierenden Papstes ist mit München besonders eng verbunden. Durch seine Tätigkeit als päpstlicher Nuntius in München [1917–1925, d.V.] ist er weiten Kreisen bekannt geworden. Seine Verteidigung der Menschenwürde und der Menschenrechte und des Friedens unter den Völkern und Klassen lassen ihm allseitige Verehrung entgegenbringen. Für Deutschland ist bekannt, wie sehr er sich in der Nachkriegszeit bemüht hat, durch soziale und karitative Hilfsaktionen die Not in Deutschland und besonders in Bayern zu lindern. Während des Heiligen Jahres [1950, d.V.] hat er in seinen Ansprachen an alle Gesellschaftsschichten immer wieder seiner herzlichen Verbundenheit mit München Ausdruck verliehen und oftmals seine Münchener Erinnerungen als unvergesslich bezeichnet.

Eine Ehrung durch Benennung einer Straße oder eines Platzes nach seinem Namen soll der Verehrung weiter Bevölkerungskreise für die außerhalb des politischen Kampfes stehenden Person des Papstes Würde und Ausdruck verleihen. Der Antrag ist deshalb als Dringlichkeitsantrag zu behandeln, weil der Geburtstag des Papstes am 2. März 1951 ist und bis dahin eine weitere Sitzung nicht stattfindet.“ Bereits damals hatte sich eine kontroverse Diskussion über die Rolle des Papstes in der Zeit bis 1945 und auch danach entsponnen. Insbesondere der Vorwurf, er habe zum Völkermord an den Juden Europas geschwiegen und später den Tätern die Flucht nach Südamerika ermöglicht, wurde immer wieder vorgebracht. Der Stadtrat benannte anlässlich des 75. Geburtstages des Papstes am 6. März 1951 die Pfandhausstraße von 1805 mehr-

heitlich zur Pacellistraße um: „Papst Pius XII., Eugenio Pacelli, päpstlicher Nuntius in München von 1917–1925“. Nach seinem Tod erhielt seine Straße eine erweiterte Widmung: „Eugenio Pacelli lebte von 1917–1925 als päpstlicher Nuntius in München. Er wurde am 2.3.1939 als Pius XII. zum Papst gewählt. Geboren 2.3.1876 in Rom, gestorben 9.10.1958 in Castelgandolfo.“

### Kardinal-Faulhaber-Straße

Michael Kardinal von Faulhaber (1869–1952) amtierte seit 1917 als Erzbischof der Diözese München-Freising und bekleidete seit 1921 den Rang eines Kardinals. In diese Zeit fielen das Königreich Bayern, die Weimarer Republik, das Dritte Reich, die Bundesrepublik Deutschlands sowie zwei Weltkriege, während Faulhabers durchgehende Amtszeit den unerschütterlichen Felsen der katholischen Kirche zu symbolisieren schien. Faulhaber lehnte zeitlebens die Demokratie als Staatsform ab und hatte sich als begeisterter Befürworter Hitlers gezeigt. Der Kardinal starb am 12. Juni 1952, und schon am 16. Juni wurde folgender Dringlichkeitsantrag im Stadtrat vorgebracht: „Der Stadtrat wolle beschließen, eine repräsentative Straße im Innern der Stadt nach dem soeben von uns geschiedenen Ehrenbürger, Seiner Eminenz Kardinal Dr. Michael von Faulhaber, zu benennen. In Vorschlag gebracht wird die Umbenennung der Promenadestraße in Kardinal-Faulhaber-Straße. Begründung: Es erübrigt sich, über die Persönlichkeit, die Verdienste, die internationale Anerkennung Kardinals Dr. Michael von Faulhaber in diesen Tagen nähere Ausführungen zu machen. Es ist eine Ehrenpflicht, dem Andenken an diese Persönlichkeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen und den Namen



## **Kfz-Meisterbetrieb** **Taxi-Service aller Fabrikate**



**Schießstättstr. 12 an der Theresienhöhe**

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>Wartung, Inspektion</b></li> <li>✓ <b>Unfallinstandsetzung</b></li> <li>✓ <b>Reparatur und Pflege</b></li> <li>✓ <b>TÜV und AU im Haus (1x wöchentl.)</b></li> <li>✓ <b>Bremsen, Reifen, Fahrwerk</b></li> <li>✓ <b>Fahrzeugaufbereitung und -reinigung</b></li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>Klimaservice</b></li> <li>✓ <b>Motorentchnik</b></li> <li>✓ <b>Autoelektrik</b></li> <li>✓ <b>Autoglas</b></li> <li>✓ <b>Getriebeinstandsetzung</b></li> <li>✓ <b>Getriebspülung (Automatikgetriebe)</b></li> </ul> |
|--|---|
- und vieles mehr • preiswert • schnell • zuverlässig**

**EURO-TAXI Handels GmbH München • Schießstättstr. 12 • 80339 München**  
**Telefon 089 - 747 01 45 • Öffnungszeiten Montag - Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr**

## INFORMATION

# TAXISCHULE MÜNCHEN



Foto: istockphoto

### Grundkurs:

Montag/Mittwoch 17.30 – 19.30 Uhr,  
Samstag 10 – 13 Uhr

### Leistungskurs:

individuell nach Bedarf

### Anmeldung:

jeweils 15 Minuten vor dem Kurs beim  
Referenten oder zu den Öffnungszeiten  
in der Verwaltung

### Kursgebühr:

Grundkurs 120 Euro  
Leistungskurs 150 Euro

### Info:

Telefon (089) 21 61-333  
www.taxikurs-münchen.de

### Info-Veranstaltung:

jeden 2. Montag 17.30 Uhr,  
jeden 2. Samstag 8.30 Uhr

### Termine:

www.taxikurs-münchen.de

## Dr. Hans Bake v. Bakin

85609 Aschheim · Tassilostraße 23

Taxi, Mietwagen, Bus, LKW  
Erst- und Verlängerungs US

**T. 089 / 370 656 90**

Sprechzeiten Mo.-Do. 8-18 Uhr & nach tel. Vereinbarung

künftigen Generationen wach und lebendig zu erhalten. Als geeignetste Straße käme die Umbenennung der Promenadestraße in Frage, da in dieser das Erzbischöfliche Palais steht, in dem Kardinal Faulhaber über 35 Jahre gewirkt hat. Außerdem ergibt sich eine unmittelbare Beziehung zu dem in der gleichen Straße liegenden Ordinariat und zu der Pacellistraße am anderen Ausgang des Promenadeplatzes.“ Zur Trauersitzung des Stadtrates am nächsten Tag erschienen die Mitglieder mit ihren Amtsketten und in dunkler Kleidung. Man beschloss die beantragte Umbenennung mit der Widmung: „Kardinal Dr. Michael von Faulhaber, geboren 5.3.1860 in Klosterheidenfeld/Würzburg, gestorben 12.6.1952 in München. Erzbischof von München-Freising 1917–1952, Ehrenbürger der Stadt München“. Die Adresse des Erzbischöflichen Palais hieß fortan also Kardinal-Faulhaber-Straße 7.

### Peinliche Adressen

Der Rindermarkt erhielt seine heutige, platzartige Form erst durch die Abtragung der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Häuser; davor war er eine verbreiterte Straße. Die modernen Großstädter des 19. Jahrhunderts schienen sich an dem Namen zu stören, weil er ihnen ländlich vorkam und ihre Adressen mit Geräuschen und Gerüchen assoziierte, die ihnen peinlich waren. Bereits seit 1860 bemühten sie sich daher beim Magistrat um eine Veredelung. Hier fanden sie Zustimmung und Unterstützung, aber das Gremium unterstand der Königlichen Regierung und die spielte nicht mit. Am 29. Juni 1860 traf im Rathaus ein Schreiben der Kammer des Innern der Regierung von Oberbayern ein, das den Münchner Stadtvätern „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern“ klipp und klar mitteilte: „Unter Rückgabe der mit Schrift vom 5. des Monats vorgelegten Akte wird dem Stadtmagistrat auf Grund Beschließung des k. Ministeriums des Innern vom 20. des Monats eröffnet, dass sich diese höchste Stelle nicht veranlasst gefunden hat, eine Änderung der seit langer Zeit üblichen und mit der Geschichte der Stadt München zusammenhängenden Bezeichnung des Rindermarktes eintreten zu lassen.“

Am 8. Oktober 1872 versuchte es der Magistrat erneut, dieses Mal mit der Bitte um Umbenennung in Peterstraße nach der nahen Kirche Sankt Peter. Die Ablehnung Ludwigs II. – wie 1860 seines Vaters Maximilian II. – ließ nicht lange auf sich warten. Den überlieferten Straßennamen

in der Altstadt standen die sich als etwas Besseres Vorkommenden distanziert und höchstens historisch interessiert gegenüber, gerade wenn sie selbst an einer solchen Straße lebten. Besonders pikiert über ihre Adresse scheinen die Anwohner der tatsächlich etwas skurrilen Hundskugel gewesen zu sein. Schon am 4. April 1879 lehnte die Stadtverwaltung ihren Antrag auf Umbenennung ab, doch gaben sie und die nachkommende Generation nicht auf. Selbst die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schalteten sich am 11. September 1902 in die Diskussion ein: „Vor kurzem haben einige Bewohner der Hundskugel beim Magistrat petitioniert, dieser möge die Bezeichnung dieses Straßenteils von der Hotter- bis zur Brunnenstraße aufheben und ihn auch dem Namen nach mit der Hackenstraße vereinen. Dies Verlangen wurde nicht ohne Berechtigung abgewiesen, denn die Benennung ist uralt und infolge dessen gebührt ihr Pietät.“ Doch die beharrlichen Antragsteller konnten schon bald einen Erfolg verbuchen, denn am 5. November 1903 wurden sie in die als edler empfundene Hackenstraße einbezogen.

### Mit und ohne Erfolg

Einige weitere Straßennamen in der Altstadt erschienen der Öffentlichkeit als unangemessen. Zwei erfolgreiche Umbenennungen seien herausgegriffen: Aus der lachhaften Knödelgasse wurde 1872 die patriotische Hartmannstraße nach dem General Jakob von Hartmann (1795–1873) und die kleinstädtisch wirkende Weite Gasse verwandelte sich 1886 in die vornehme Ettstraße nach dem Kirchenmusiker Kaspar Ett (1788–1847). Immer wieder beantragten einzelne Anwohner des Platz die Umbenennung ihrer Adresse in Plätzchen, ähnlich dem Kreuzplätzchen von 1856 in der Au, aber immer wieder waren ihre Bemühungen glücklicherweise vom Misserfolg geprägt. Nicht auszudenken, wenn das Hofbräuhaus heute am peinlich-affektierten Plätzchen liegen würde. (BW)